Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
1878

44 (11.4.1878)

urn:nbn:de:gbv:45:1-330236

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabends. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pfg. — Man abonnirt bei allen Postanstalten, in Oldenburg in den Expeditionen Peterstr. № 3 und Achternstr. № 24.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Ausländ. 20 Pfg.

Agenten:
Oldenburg: Annoncen-Expedition v. Büttner & Winter.
Rastede: Hr. Post-Expediteur Mönnich.
Bremen: Hr. E. Schlotte.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 44. Donnerstag, den 11. April. 1878.

Rundschau.

— Die Antwort des **Kaisers Wilhelm** an den Papst Leo ist äußerst höflich. Der Kaiser dankt für die Mittheilung der Erwählung des Papstes und drückt seinen guten Willen aus bezüglich guter Beziehungen zum päpstlichen Stuhl. Die Antwort enthält aber kein Wort, welches eine Grundlage für Verhandlunden geben könnte.

— Der Chef der Nordseemarinestation, Kontreadmiral **Klatt**, suchte seine Entlassung nach. Vermuthlich wird Kontreadmiral Batsch sein Nachfolger.

— Der **französische Kriegsminister,** General Borel, hat dem Ausschuß des Abgeordnetenhauses, welcher die Frage des Verhältnisses und der erneuten Anwerbung der Unterofficiere zu prüfen hat, zur vorläufigen Begutachtung einen Gesetzentwurf folgenden Inhalts vorgelegt: Den Unterofficieren, die nach Ablauf ihrer Dienstzeit in der Armee verbleiben wollen, wird für eine neue Dienstperiode von fünf Jahren eine Prämie von 2800 Frcs. gezahlt, wovon sie 500 Frcs. sofort und 2300 Frcs. nach Ablauf der fünf Jahre erhalten. Wollen sie dann nochmals fünf Jahre weiter dienen, so erhalten sie dafür eine neue Prämie von 500 Frcs. Der Unterofficier, der auf diese Weise im ganzen fünfzehn Jahre gedient hat, hat dann Anspruch auf $^{15}/_{20}$ der Pension, die nicht niedriger als auf 360 Frcs. bemessen sein darf. Der Entwurf des Ministers enthält noch eine andere Neuerung. Bisher gab es in jedem Bataillon einen „Adjutant"; nach dem Vorschlag des Generals Borel sollte jede Feldcompagnie einen solchen erhalten und dafür der Bataillonsadjutant abgeschafft werden, den Unterofficieren würden sich durch diese Vermehrung der Adjutantenstellen bessere Aussichten auf Beförderung öffnen. Der Ausschuß der Kammer ist mit dieser Vorlage so einverstanden, daß er sie sich selbst anzueignen und gleich nach der Wiederkehr des Parlaments durch seinen Berichterstatter, Oberst Tezenas, einzubringen gedenkt.

— Es gewinnt die Ansicht immer mehr Boden, daß in den nächsten Tagen ein Courier ein **Handschreiben** des Kaisers Alexander an den Kaiser Wilhelm überbringen dürfte, mit dem Ersuchen an den Letztern, daß durch seine Vermittlung eine Vereinbarung über die Orientfrage zwischen den europäischen Mächten zu Stande kommen möge. Diese Vereinbarung soll auf einer Grundlage stattfinden, welche wie folgt skizzirt wird: 1) Rußland gestattet die Vorlegung des ganzen Friedensvertrages auf einer Konferenz. 2) Rußland willigt in die Abänderung der Punkte, welche die Pariser Traktatmächte für nothwendig halten; da der Vertrag von Stefano wohl das Maximum der russischen Forderungen der Türkei gegenüber enthält, aber durchaus nicht die Interessen der übrigen europäischen Mächte verletzen soll. 3) Behufs Wahrung dieser Interessen gestattet Rußland eine Modifikation des Vertrags, namentlich der Punkte, welche Bulgarien betreffen. Auf dieser Grundlage hält man die friedliche und allseitig befriedigende Lösung der orientalischen Frage für unzweifelhaft. Die Initiative dazu wird jeden Falls von Petersburg ausgehen, da sich annehmen läßt, daß die russische Friedenspartei dauernd die Oberhand über die panslavistischen Kriegsschwärmer gewonnen hat.

— Die „Montagsrevue" schreibt, die Chancen einer **friedlichen Lösung** der politischen Krisis seien in den jüngsten Tagen etwas stärker in den Vordergrund getreten. Deutschland erkenne die Existenz und die Berechtigung des allgemeinen europäischen Interesses an, sowie, daß es neben seinem Verhältniß zu Rußland freundschaftliche Beziehungen zu den anderen Staaten habe, welche es nicht einfach opfern könne. So komme Deutschland zu der Rolle einer mäßigenden und berichtigenden Macht. Wenn ein Staat von solcher militärischen und politischen Bedeutung diese Aufgabe aufgreife, so müsse dies als die erste, vielleicht entscheidende Friedensbürgschaft betrachtet werden. Wie heute die Dinge lägen, sei eine friedliche Lösung fast untrennbar von dem Zustandekommen des Kongresses.

— **Rußland** hatte mit dem Frieden von Stefano den Bogen bis zum Springen gespannt, nicht nur gegen die Türkei, sondern gegen das ganze betheiligte Europa. Das war ein Fehler; denn der abgeschossene Pfeil ist auf den Schützen zurückgeprallt, auf Rußland: es wird wohl oder übel zurückweichen müssen, da es Europa gegen sich hat. Nach England und Oesterreich hat auch Deutschland gesprochen und zwar sehr deutlich. Wie schon die „freiwillig gouvernementale" Post in Berlin neulich erklärte, Ignatieff war zu schlau, er wollte alle anführen und hat alle mißtrauisch gemacht und ihnen die Augen geöffnet über die Herrschsucht Rußlands, so erklärte die Berliner „Oberofficiöse", die Nordd. Allg. Zeitung in einem Leitartikel vom 5. April: Der russische Vertrag von St. Stefano überschreitet die Grenze, welche das Interesse Europas einzuhalten gebietet, der russische Einfluß auf der Balkan-Halbinsel hat eine Ausdehnung erfahren, wie sie weiter kaum gedacht werden kann. „Es ist, schließt sie, für Deutschland nicht gleichgültig, ob Rußland durch seine Ansprüche zu andern mit Deutschland ebenfalls befreundeten Staaten in einen Gegensatz tritt, in dessen weiterer Entwickelung die Gefahr eines europäischen Krieges liegt." Das ist endlich einmal deutlich und wird in Petersburg verstanden werden.

— **Rumänien** war der treueste Bundesgenosse Rußlands, es hat ungeheure Opfer gebracht und den Russen zu Plewna verholfen. Zum Dank soll es Bessarabien abtreten und die Dobrudscha in Tausch nehmen. Als der rumänische Gesandte protestirte, antwortete ihm Gortschakoff: Gehorcht oder wir besetzen euer Land und entwaffnen eure Armee! — Fürst Carl von Rumänien gab seinem Gesandten folgende Erklärung: Sagen Sie dem Fürsten Gortschakoff, daß die rumänische Armee zermalmt werden kann; so lang' ich aber am Leben bin, wird sie nicht entwaffnet werden!

Correspondenzen und Notizen.

Großes Feuer. Die ruhigen Bewohner unserer Residenzstadt wurden gestern Abend plötzlich wieder einmal von einem unglückverkündenden Feuerlärm erschreckt, der anfänglich Viele insofern über seine Bedeutung täuschte, als er gerade um 9 Uhr Abends ertönte, zu welcher Zeit auch sonst von der Hauptwache und den Casernen her Trommeln und Signalhörner ertönen. Gleich nach Beginn des Allarms sah man aus der nächst der Donnerschweerstraße liegenden Caserne des Füsilierbataillons Qualm und bald darauf auch schon an einzelnen Stellen Feuerschein und wirkliche Flammen durch die Dachluken und Pfannen hervorbrechen. In kurzer Zeit stand der Dachstuhl der Frontseite sowie auch derjenige des östlichen Flügels der Kaserne rettungslos in vollen Flammen und als die rasch herbeieilende städtische Sprützenmannschaft und diejenige der Turnerfeuerwehr an Ort und Stelle gelangte, konnte es sich bei der Intensivität und schnellen Ausbreitung des hell auflodernden Brandes nur noch um den Schutz der danebenliegenden Caserne des 2. Bataillons handeln, nach welcher die Windrichtung die Flammen und die colossalen Rauchsäulen theilweise hintrieb. Die Hauptrichtung ging glücklicher- und gefahrloser Weise über den freien Kasernenplatz der entfernteren inneren Stadtseite zu. Bei anfänglich theilweisem Wassermangel war man vor allen Dingen auf Demolirung des Schieferdaches des zwischen beiden Casernen sich einklemmenden Zwischenbaues bedacht, um hier für die nöthige Lösch-Mannschaft festen Fuß zu fassen und der rasenden Flamme das Ueberspringen zu wehren; dort hielten die Leute mit heroischem Muthe auf ihrem schweren Posten aus. Als durch das Legen von Schläuchen nach dem sehr entfernten Stadtgraben am Heiligengeistthor die Spritzen nach und nach mehr Speisung erhielten, gelang es auch, am südlichen Giebel des ausgedehnten Gebäudes das Feuer zum Stehen zu bringen und es auf den allerdings großartig-schaurigen Heerd im Innern zu beschränken, wo bald die obern Decken in die Etage herabstürzten und der mächtige Feuerstrudel sofort Alles in Brand setzte, was an brennbaren Stoffen vorhanden war.

So weit man eine solche Catastrophe großartig-schön nennen kann, war es dieser Brand in Wahrheit. Ein ziemlich stiller Abend, der große freie Raum und das uneingeschränkte gewaltige Wüthen des Elements hatte Tausende von Menschen zu behäbiger nnd ungestörter Schaulust angelockt, wobei der weibliche Theil der Bevölkerung wieder stark im Vordergrunde stand. Der große Casernenplatz, auf welchem auch Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und Erbgroßherzog zu Pferde hielten, bot unter einer taghellen Beleuchtung ein höchst interessantes Bild, von der geretteten Habe und der erwittirten militärischen Bevölkerung belebt. Ohne Wehmuth und ängstliche Beklemmung beobachtete man das nächtliche Schauspiel mit seinen wechselnden Scenen mit großem Interesse, wußte man doch, daß hier weder das Unglück einer armen Familie, noch irgendwelche Menschenleben in Frage kamen. Man wußte nur, daß der Schaden wieder bezahlt werden muß aus einer großen Casse, die allerdings direct aus der Tasche der Interessenten wieder gefüllt werden soll.

Noch am heutigen Vormittage rauchte und glühte es fort, während die Spritzen so weit nöthig in Thätigkeit erhalten wurden. Der großartige Feuerschein wird weit in's Land hinein geleuchtet haben, da er so ziemlich die ganze Nacht über am Himmel stand. Ueber die Entstehungsursache des Brandes laufen eben nur Gerüchte und Combinationen um, man weiß nur, daß er in den Landwehrabtheilungen des Bodenraums ausbrach, welche verschlossen waren.

Die abgebrannte Füselierkaserne ist dem Vernehmen nach zu ca. 100,000 M. bei der Oldenb. Brandkasse versichert. Die Nebengebäude, Pferdestall, Torfremise sind außerdem bei derselben versichert. Das Mobiliar ist unversichert, wie wir aus ziemlich sicherer Quelle gehört haben; denn der Reichs-Fiscus hat Selbstversicherung, die freilich wegen der Gebäude hierzulande nicht hat stattfinden können, weil nach Specialgesetzen bei uns jedes Gebäude der Zwangsversicherung bei der Oldenb. Brandcasse unterfällt.

Die Füselierkaserne, vom Oldenb. Staate gebaut, ist seit dem Jahre 1873 in das Eigenthum des Reiches übergegangen, was bekanntlich mit allen dergleichen Gebäuden, die für die Reichseinrichtungen verwandt wurden, und durch das ganze Reich hindurch, der Fall ist.

Da bei der Oldenburgischen Brandcasse etwa für 170,000,000 M. Gebäude versichert sind, so mag der gestrige Schaden einen Beitrag von nicht ganz ½ Mk. für je 1000 Mk. versichertes Capital verschlingen.

— — — — — — — — — — — — —

Soeben Mittags 1 Uhr wird die Stadt wiederum durch Feuerlärm wegen Gefahr für einen Casernenschuppen in Erregung gebracht. Auf dem Casernenplatz wiederum großes Rendezvous unter allgemeiner Enttäuschung. Viele bedauern das verlassene, nach solchen Anstrengungen besonders heißersehnte Mittagsmahl.

* * *

— Dem Vernehmen nach wird von der Militärbehörde **keine Einquartierung** der durch den Brand obdachlos gewordenen Füsiliere, sondern Massenquartier in zu beschaffenden Räumen beabsichtigt.

* * *

— Beim gestrigen Brande wurde dem Cantinenwirth Rülke **1 Schinken** gestohlen und derselbe später von einem Oberwächter auf dem Kirchhofe wiedergefunden, als gerade ein Mann, ohne Furcht

Landesbibliothek Oldenburg

vor seiner Umgebung, dabei beschäftigt war, denselben zu verspeisen. Schinken und Mann wurden in Sicherheit gebracht.

* * *

— Ein **junger Mann** von hier versuchte gestern bei der großen Mühle in der Hunte sich zu ertränken, wurde aber von Vorübergehenden herausgezogen und vom einem herbei gekommenen Polizeidiener, zu dem er sagte, er wolle sein Vorhaben doch noch ausführen, vorläufig in Verwahrsam gebracht.

* * *

— Dem Vernehmen nach tritt mit dem 1. Mai d. J. Herr Obergerichtsanwalt **Dr. Roggemann** als Obergerichtsrath in den Staatsdienst.

* * *

— Diesen Sommer findet hier in Oldenburg das **„9. Turnfest** des 5. Kreises der deutschen Turnerschaft" statt. Der oldenburger Turnerbund, als festbereitender Verein, hat den 30. Juni, den letzten Sonntag im genannten Monat, als Festtag vorgeschlagen und hat der Kreisausschuß, der am 24. Febr. dieses Jahres hier eine Sitzung hatte, zugestimmt. Als Turnplatz ist eines der großen Vierecke auf dem Pferdemarktsplatze ausersehen; die Stadt und das Militärcommando haben bereitwilligst diesen schönen Raum, umrahmt und beschattet von prächtigen Linden, zur Verfügung gestellt.

Am Sonntag, den 7. April, sind die verschiedenen Comités gebildet worden. Die einzelnen Mitglieder derselben haben sich gern bereit erklärt, die auf sie fallenden Arbeiten zu übernehmen, um das Fest nach allen Seiten hin gut vorzubereiten.

Die statistische Erhebung am 1. Januar 1878 hat ergeben, daß im 5. Turnkreise in 25 Orten 34 Turnvereine mit 3232 Mitgliedern bestehen, gegen 3043 Mitglieder im Vorjahre. Die gesammte Einwohnerzahl der Vereinsorte beträgt circa 26,700; es kommen somit auf 7853 Bewohner ein Verein und auf 83 Bewohner ein Vereinsmitglied. Im Herzogthum Oldenburg gehören folgende Vereine dem Verbande des 5. Kreises an: Turnverein in Abbehausen, Stedinger Turnverein in Berne, Turnverein in Brake, Turnverein in Delmenhorst, Turnverein „Gleichheit" daselbst, Turnerbund in Elsfleth, Turnerbund in Oldenburg, Turnverein in Osternburg, Turnerbund in Varel.

* * *

— In der städtischen Turnhalle erregten die gestern und heute stattgehabten **Turnprüfungen** der Gymnasialclassen viel Interesse. Der Leiter derselben, Herr Turnlehrer Mendelssohn, darf das Zeugniß in Anspruch nehmen, daß seine langjährige Wirksamkeit sich auch diesmal als eine ersprießliche zeigte, da alle Classen in ihren verschiedenen Abstufungen ein geordnetes, sicher geleitetes Ganzes bildeten, in welchem sowohl die sittliche als körperliche Jugendkraft eine sichtbar gedeihliche Pflege erhält.

* * *

Ohmstede. Vor einigen Tagen fuhr der Haussohn Meiners von hier mit 2 Fuder Haide auf der Chaussee in der Nähe des Grünenhofs seinem Wohnorte zu. Er ging mit einem andern Manne neben seinem Fuhrwerk her, als ein Wagen auf der dort abschüssigen Straße ihm in vollem Trabe entgegen kam und beim Ausbiegen so nahe an Meiners Wagen hinfuhr, daß der andere Mann der drohenden Gefahr nur durch einen Sprung entkam, Meiners aber angefahren und unter seinen Wagen geschleudert wurde, so daß die Räder desselben über ihn weg gingen. Er ist bereits, wie wir hören, an den erhaltenen schweren Verletzungen am andern Morgen gestorben. Der Führer des schnell weiter fahrenden Wagens soll nicht erkannt und bis jetzt auch noch nicht ermittelt sein.

* * *

Cloppenburg. Auf dem am 9. d. M. hieselbst abgehaltenen Pferde- und Viehmarkt wurde ein Mann aus der Gegend von Sage, von einem Pferde erschlagen, ein Anderer hatte das Unglück von einem Gespann übergefahren und schwer verletzt zu werden, so daß er ins dortige Krankenhaus gebracht werden mußte. Näheres folgt nach.

* * *

Rastede. Wie wir hören, soll der am 24. d. M. hier stattfindende erste Rasteder Pferde- und Viehmarkt von hier aus wie auch den umliegenden Gemeinden mit einer großen Anzahl Pferde und Rindvieh, namentlich tiedigen und Weidevieh betrieben werden, so daß es den dort sich einfindenden Kaufliebhabern an reicher Auswahl zur Befriedigung ihrer Kauflust nicht fehlen dürfte.

Berlin. Ein kürzlich in den Ehestand getretener Arbeiter war in der vorigen Woche als Reservist, zum großen Leidwesen seiner jungen Frau, zum Militär eingezogen worden. Die Frau, ganz betrübt über die ihr bevorstehende Strohwittwenzeit, wandte sich auf das Zureden einer Nachbarin an eine sogenannte „kluge Frau", Namens Brand, in der Pücklerstraße 59, welche durch Sympathiemittel die Entlassung des Mannes vom Militär und seine Rückkehr zur einsamen Gattin bewirken könne. Die kluge Frau erklärte nach Anhörung der Geschichte, sie wolle ihr helfen. Zu diesem Zwecke aber müßten ihr 6 Hemden und 4 Paar Unterhosen des Mannes, ferner 2 Paar Schuhe und ein weißer Unterrock der Frau und schließlich 9 Mk. in einer Ledertasche gegeben werden. Auf die Frage der Hülfesuchenden, wozu dies solle, erwiederte Frau Brand, daß für das Geld Schweinelebern gekauft werden sollten, welche, mit Stecknadeln durchstochen, an einem Feuer gebraten würden. Als Feuerungs-Material sollten die erwähnten Kleidungsstücke und die Ledertasche verwendet werden. Die Asche der verbrannten Sachen solle sodann die Hülfesuchende als Pulver verzehren, worauf unfehlbar der Mann vom Militär entlassen werden und liebevoll zu ihr zurückkehren würde. Die gläubige junge Frau brachte der Brand alle gewünschten Sachen und 9 Mk., außerdem aber noch ein goldenes Medaillon als Lohn für ihre Bemühungen. Am folgenden Tage erhielt die Strohwittwe von der klugen Frau die pulverisirte Asche zugestellt, welche sie mit hoher Selbstüberwindung in mehren Rationen zu sich nahm. Als die Kur vollendet war, erwartete die junge Frau mehrere Tage lang vergeblich ihren Mann und würde wohl heut noch seiner harren, wenn ihr nicht von Verwandten klar gemacht worden wäre, daß sie das Opfer eines gemeinen Betruges sei. Die Sache gelangte bei der Staatsanwaltschaft zur Anzeige und die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß Frau Brand die Sachen theils versetzt, theils verkauft und auch die 9 Mk. für sich verwendet hatte. Jetzt sieht sie wegen groben Betruges ihrer Bestrafung entgegen.

* * *

Marine. In Berlin ist die Nachricht eingetroffen, daß eins der Schiffe, die sich gegenwärtig auf der Expedition nach Nicaragua befinden, nur mit Mühe und Noth einem schrecklichen Untergange entgangen ist. Auf der Corvette „Leipzig" ist nämlich auf offener See, und zwar in fast unmittelbarer Nähe der Pulverkammer, Feuer ausgebrochen. Zum Glück ist es der energischen und umsichtigen Führung des Kapitäns Paschen und den Anstrengungen der Mannschaft, welche dabei die größte Kaltblütigkeit und Todesverachtung bekundeten, gelungen, des Feuers Herr zu werden, bevor es allzu großen Schaden angerichtet hatte. Außer verschiedenen Materialien, Tauen 2c. ist der gesammte für den Gebrauch der Mannschaft bestimmte Tabak ein Raub der Flammen geworden. Ueber die Ursache des Feuers, sowie über weitere Einzelheiten ist noch nichts bekannt. Die „Leipzig" ist die neueste Corvette in unserer Marine und befindet sich auf ihrer ersten größeren Fahrt. Sie führt 12 Kanonen.

* * *

— Ueber die Ausstellung von Lehrlingsarbeiten in **Coburg** schreibt man von dort: „Man ist vielfach im Zweifel, ob die Lehrlinge die ausgestellten Artikel auch wirklich selbst angefertigt haben. Die Kauffertigkeit, der sich dokumentirende gute Geschmack, die Gediegenheit der Ausführung, alles dies erregt bei Vielen bedenkliche Zweifel. Man ruft: die Ausstellung ist eine Täuschung! Die jungen Leute haben nicht selbst erfunden, geplant, entworfen und gearbeitet. Es ist ihnen von kundiger Hand geholfen worden. Alles ist zu meistermäßig und zu proper! Das Schülerhafte tritt gar zu sehr zurück. Was wir gesehen, entspricht den Thatsachen und der Wirklichkeit nicht in den Handwerksstätten. Das Ganze ist eine Ausstellungs-Parade zu nennen. So sprechen namentlich die Sachverständigen, die Handwerksmeister. Wir wollen nicht Widerpart halten. Es mag ja zugegeben werden, daß Manches, was in die Augen stach, nicht Lehrlings-Selbstarbeit war, daß hie und da nachgeholfen worden ist, daß von kundiger Seite hier und dort ein guter Rath ertheilt wurde oder ein Kunstgriff des Meisters dem Lehrling zu einem guten Erfolg zu verhelfen suchte. — Recht war Solches allerdings nicht. Es entspricht nicht der alten deutschen Meisterehrlichkeit, geht auf Täuschung aus und verdient den herbsten Tadel. Aber im Allgemeinen und durch und durch ist diese Beihülfe gewiß auch nicht angewendet worden.

Die Coburger Ausstellung war ein erster Anfang, eine gewagte Probe. Was diesmal verfehlt worden ist, wird bei einer Wiederholung vermieden werden können."

* * *

— Das Geheimniß Ajeeb's, des **Schachspiel-Automaten** ist ergründet. In Chicago hat nämlich ein scharfäugiger Herr, Namens Vogeler, in der wollenen Binde, welche den Leib Ajeeb's umgürtet, den Schlitz entdeckt, durch welchen der lebende Insasse der Figur das Brett übersieht. Sofort verdeckte der schlaue Deutsch-Amerikaner den Lugaus mit einem Stück Papier, welches er mit einer Nadel befestigte, und Ajeeb vermochte die richtige Figur auf dem Spiel nicht mehr zu fassen. Bei den lebhaften Controversen, welche „Ajeeb" angeregt hat, dürfte diese amerikanische Entdeckung Interesse erwecken.

Die junge Frau.

Roman von Hans Wachenhusen.

(Fortsetzung.)

Ich fand keine Ruh die ganze Nacht hindurch, nicht einmal am Morgen als die Sonne durch's Fenster hereinschaute. Ich liebte dieses origineke, schöne Mädchen; ich durfte aus der unverstellten Herzlichkeit, mit der sie mich behandelte, schließen, daß sie mich nicht ungern sah, — aber eine Warnung vor ihr stieg glühendheiß mit allen Gedanken an sie aus meinem Herzen herauf.

In aller Frühe kleidete ich mich an; ich legte mit hastigen Schritten eine halbe Meile zurück, um den Schultheißen zu finden, der mich freudig empfing und mein Kommen wie einen Beweis alter Anhänglichkeit betrachtete.

Er ließ mir ein Frühstück auftragen und ich aß, ohne davon zu wissen. Er meinte, ich sehe bleich aus, aber das komme wohl von den Schmerzen, die ich erlitten. Ja, die Preußen! Wer hätte das denken können! Neuenfeld, meinte er, sei der einzige gewesen, der das vorausgesagt, und damit habe er sich manchen Feind gemacht.

Wohl kam's von den Schmerzen! Erst als er aber selbst das Gespräch auf Neuenfeld's brachte, wagte ich zu fragen.

„Er muß so viel Geld haben, daß er sein Gut mit Goldstücken belegen kann," sagte der Schultheiß von Neuenfeld. „Die Leute reden viel dummes Zeug über sein Vermögen, er hätt' es durch Sklavenhandel und sonst Gott und den Menschen nimmer gefälliges Thun erworben; aber," setzte er hinzu, „sie hängen ja Jedem gern was Böses an, wenn er mehr hat als sie. Das Aergerlichste ist, daß ihn die bösen Zungen am Ende noch mit den Behörden in's Gemenge bringen werden, denn sie schämen sich nicht, ihm nachzusagen, er habe einmal Einen drüben in Brasilien mit der Axt in den Kopf geschlagen, der sei aber wieder zu sich gekommen; Neuenfeld habe ihn danach bei sich versteckt, ihn sogar mit nach Europa herüber genommen, damit er nicht gegen ihn zeugen könne, obgleich der Unglückliche den Verstand verloren . . . Ich habe von Dem nie eine Spur in Neuenfeld's Hause gesehen, aber die Schandmäuler wollen ihn gesehen haben."

Ich wagte nicht, zu bestätigen, was ich selbst gesehen; ich stimmte ihm sogar bei; aber mit ängstlichem Herzklopfen.

„Die Mutter hegt die Befürchtung, daß er auf unser Gut speculire," sagte ich kleinlaut.

„Hm! Das hat mir auch wohl so geschienen! Es war ihm gar so sehr darum zu thun, meine Hypotheken zu haben, und da ich gerade Geld zum Bau gebraucht, hab' ich sie ihm cedirt. Das ist eben Geschäftssache und darauf versteht er sich," setzte der Schultheiß hinzu. „Im Uebrigen ist er ein wackrer, werkthätiger Mann, obgleich er durch seine Freundschaft für Preußen sich nicht beliebt gemacht hat. Ihr Vater selig, Herr von Amstetten, hat ihn ja auch gern gehabt, war ihm aber geschäftlich wohl nicht gewachsen."

Ich hatte Ursache genug, das Letztere zu fürchten. Bedrückten Herzens trat ich den Rückweg an, nachdem der Schultheiß mich gebeten nur zu ihm zu kommen, wenn er mit Rath und That mir zur Seite stehen könne. Die eine Ueberzeugung nahm ich mit mir, daß der Mutter Argwohn nicht so unbegründet, wie ich hatte glauben wollen. Neuenfeld verfolgte geheime Pläne in Bezug auf uns. Aber wußte Lucia darum und war sie nicht noch zu unerfahren, um dergleichen zu wissen, oder zu durchschauen? Ich fürchtete den Vater und liebte die Tochter! Die Mutter aber haßte ihn bereits und gab es nicht vielleicht Ursachen, Gründe, die das auch mir zur Pflicht machten? Selbst Hedwig, ich glaubte das herausfühlen zu müssen, war mit all ihrer Herzensgüte schon mißtrauisch gegen die Nachbarn geworden, und das zeugt gegen dieselben, denn sie wollte sonst Allen wohl.

Auch die Mutter ihrerseits brütete Pläne; ich sah es. Sie schloß sich stundenlang ein, war schweigsam und wenn ihr namentlich in Bezug auf unsere Nachbarschaft ein Wort entfiel, begleitete sie es mit satirischem Lächeln.

Wenige Tage darauf, während welcher ich auf den Feldern umher streifte immer in der Hoffnung, Lucia zu sehen, ihr vielleicht zu begegnen, traf ein Brief vom Oheim an mich ein.

Er schrieb, ich habe während meiner vollständigen Wiederherstellung Zeit, mich meiner Lieblingsneigung, der Malerei, hinzugeben, ich sollte aber meine Stellung in der Armee nicht aus den Augen lassen, denn die letztere werde vollständig reorganisirt. Er wies mir meinen Jahresgehalt bei einem Banquier der benachbarten Stadt an und sandte mir eine reizende Staffelei mit einer kleinen goldenen Krone darauf — keine Fürstenkrone wie die Mutter mit Mißfallen bemerkte.

Zwischen den Rebstöcken.

Der Spätherbst war da. Die Nebel hingen Tag und Nacht über den Wäldern, diese mit dicken Fäden oder auch mit ganzem Leichentuch überziehend. Sie lagen über den Weinbergen, die Winzerhäuschen

Landesbibliothek Oldenburg

versteckend, und nur am Nachmittage gelang es der Sonne zuweilen, ihre Strahlen durch den feuchten Wust zu schicken und ihr blasses Herbstlicht über das Thal zu werfen.

Ich befand mich in einem Wechselzustand von Qual und Wonne. In unsren pecuniären Verhältnissen herrschte zwar Ebbe, aber keine eigentliche Noth, denn ich gab meine ganze Revenue vom Oheim gern dahin.

In Hochborn war ich nur selten gewesen, denn Neuenfeld zeigte mir eine weniger freundliche Miene; er war kälter gegen mich. Dagegen hatte ich Lucia oft gesehen. Ihr selbst schien es ein Bedürfniß, mir zu begegnen, wenn ich meine Promenaden in den Wald machte, durch den die Grenze sich zog.

Auch sie war ernster geworden, aber lieblicher, anmuthiger noch in ihrem ruhigeren Wesen. Es war eine stille Weihe über dem Mädchen; ihr Auge war tiefer, inniger geworden; es lag wenigstens eine Gefühlstiefe in demselben, die sich mit dem Sonnenschein der reinsten Mädchenfreude verklärte, wenn sie lächelte und das that sie gern, weil ihr Temperament sie dazu trieb. Aber es war, wie gesagt, etwas still Sinniges über diesem Wesen, das mich zuweilen an Hedwig erinnerte — an Hedwig, von der ich gar nicht argwöhnte, daß sie meine Promenaden belauschte, die ich namentlich mit Palette und Farbenkasten nach einer hochgelegenen Lichtung des Waldes richtete, von der man das ganze poetische Thal überschaute.

Lucia richtete ihre Ausflüge zuweilen dorthin und sah meiner künstlerischen Thätigkeit sinnend zu. Sie lächelte froh, als ich ihr eines Tages eine kleine Oelskizze überreichte, auf welcher sie sich selbst erkannte, wie sie als Kind auf dem Schecken-Pony saß. Sie dankte mir mit glühend rothem Gesicht.

Es war für den Tag darauf die gemeinderäthlich annoncirte Weinlese ausgeschellt. Wir hatten auf unsren Bergen wenig zu suchen, da ja unsere Ernte wieder im Voraus verkauft war. Neuenfeld dagegen hatte ein kleines Fest für seine Leute veranstaltet und Hedwig und mir eine Einladung gesandt.

Hedwig schien durch diese in Verlegenheit gesetzt. Tactvoll sah sie aber ein, daß wir sie annehmen mußten. Die Mutter durfte freilich nichts davon erfahren. Am besten also war's, einen Ausflug zu andern Nachbarn vorzuschützen.

Dichter Nebel lag auch an diesem Tage über Berg und Thal. Hedwig hüllte sich fröstelnd in ihren Mantel, als wir den Hof verließen. Wir sprachen wenig zusammen, als wir die Höhe hinan stiegen, wieder thalwärts durch die Aecker schritten, dann durch die unteren Gärten Hochborns Gemarkung erreichten und die Weinbergswege einschlugen.

Das Herrenhaus von Hochborn war durch den nassen Wust nicht zu sehen; der Lettenboden war aufgeweicht und glipfrig. Schwer hing das Naß auf dem graugelben vom Wetter schon zerfranzten Weinlaub, triefend senkten sich die Trauben zum Boden; man sah den Nebel in den Stöcken hängen und in den verdrießlichen Farben der Vergängniß hing welk und verschrumpft die Edelfäule, die Freude des Winzers.

Wir tappten die dampfende Höhe hinan; wir hörten nur die Stimmen der Wingertsleute, die in großen Gruppen, gebückt zwischen den Reben in langen Gliedern mit den Bottichen vor sich die Lese besorgten. Wellen von Nebel hoben und senkten sich um uns, Alles verhüllend; wir folgten der Richtung, aus welcher die Stimmen zu uns drangen.

Lucia trat plötzlich aus dem Nebel vor uns, das Antlitz frisch und hoch geröthet, das Kleid unbefangen aufgeschürzt, die Brust im Kreuz mit einem Shawl umwickelt, durchsichtige Thau-Perlen auf dem Lockenhaar, das ungenirt über den Shawl herab hing. Freudig leuchteten ihre Augen, als sie uns die Arme grüßend entgegen streckte.

Sie war uns entgegen gegangen, als wir durch den aufgeweichten, schweren Boden bergan keuchten und reichte uns zum Willkommen die Hand. Ihr Vater, sagte sie, stehe drunten bei dem Faß, in welches die Träger ihre Legel ausschütteten, während der Verwalter die Füllung derselben überwachte und ihre Zahl notirte. In dem feuchten Dunst sahen wir nur undeutlich die verschwimmenden Umrisse seiner Gestalt.

Ich verstand nicht, was Hedwig veranlaßte, als sie kaum einige Worte mit Lucia gewechselt, den Shawl fester um den Hals ziehend, uns zu verlassen und durch den schmalen Steig zu Neuenfeld hinab zu eilen. Ich wollte dasselbe thun, glaubte aber in Lucia's frischem Gesicht die stumme Aufforderung zu lesen, ich möge bleiben.

Lucia's Miene ließ mich glauben, sie habe etwas Besonderes auf dem Herzen. Ich blieb an ihrer Seite. Sie schaute Hedwig nach, bis diese wie ein Schatten in dem Nebel zerfloß. Mir war's beruhigend, daß Hedwig nicht bei uns geblieben. Sie war schon unterwegs so sonderbar gewesen.

Lucia blickte über die Lesenden und pflückte eine Traube.

(Forts. folgt.)

Kirchennachricht.
Freitag, den 12. April 1878:
Passionsgottesdienst (**11¼ Uhr**): Pastor Pralle.
Am Sonnabend, den 13. April:
Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Pastor Roth.

Anzeigen.

Immobil-Verkauf.

Westerstede. Der Handlungs-Commis **J. D. Brumund** aus **Bokel** beabsichtigt seine daselbst belegene

Immobil-Besitzung,

bestehend aus:
1. dem großen, massiv erbauten, von Gastw. Meinrenken bewohnten Wohnhause nebst Stall, Kegelbahn 2c.,
2. plm. 4½ ha. (9 Jück) Ackerland,
„ 2¾ „ (5½ Jück) Wiesenland und
„ 3½ „ (7 Jück) Weide- und Haideland

im Ganzen oder stückweise zu verkaufen.

In dem Wohnhause wurde seit langen Jahren mit bestem Erfolge Gastwirthschaft und Handlung betrieben.

Zum Verkaufe unter der Hand ist 2. Termin angesetzt auf Sonnabend, den

27. April d. J., Nachm. 3½ Uhr,

in Meinrenken Wirthshause zu Bokel.

W. Geiler, Auctionator.

Loyerberg. Der Mühlenpächter **D. Blanken** daselbst läßt in und bei seiner Wohnung am

Mittwoch, den 17. April d. J.,
Nachm. 2 Uhr anfgd.,

1 Quene, 1 Kuhkalb, 4 Schweine, 1 starken Ackerwagen, 1 neuen Ackerwagen mit eisernen Achsen, 1 do. Einspannwagen, 4 Mühlensegel, 4 Setzbettstellen, vollständige Bäckerei-Geräthe, 1 Schweinekofen mit Richelwerk, 1 Pflug, 1 Daumkraft, 1 Regentonne, 1 eisernen Ofen, 1 große Mehlkupe, 1 Sackwagen, 1 Holzverschlag im Keller, viele leere Fässer, Kupen und Tonnen,

öffentlich meistbietend verkaufen.

Ferner kommen noch mit zum Verkauf:
3 neue Ackerwalzen, viele neue Band- und Beinhecken, Gropenkarren, Torfkarren, Wagenleitern, Pferdekrippen, einige Fuder Stroh, mehrere Buchen-Pöste und sonstiges eichen, buchen und tannen Holz, insbesondere auch starkes Küperholz bis zu 3' (0,88 m) im Durchm. und einige Fuder Brennholz.

Käufer werden eingeladen durch **Haake.**

Großenmeer. **Gerh. Rowold** zu **Neufüdende** läßt am

Montag, den 15. April d. J.,
Nachm. 2 Uhr anfgd.,

bei Schwartings Gasthause zur Großenmeerer-Mühle folgende neu gefertigte Gegenstände, als:
40 Band- und Beinhecken, 20 Paar Wagenleitern, 20 Ein- und Zweispann-Deichsel, mehrere Torf- und Gropenkarren, Tauhölzer, Wagenrungen und s. g. Langewagen, auch 200 Stück eichene und buchene Dielen,

öffentlich meistbietend verkaufen. **Haake.**

Zwischenahn. Am

Sonnabend, den 13. April,

d. J., Nachm. 1 Uhr, soll der gesammte Nachlaß des weil. Heuermann **Eil. Oeltjen** und Frau zu Aschhauserfelde, im Sterbehause das. öffentlich verkauft werden, nämlich:
1 tiedige schwere Kuh, 1 trächtige Sau, 5 Hühner, 11 Sch. Aussaat gr. Rocken, 60 Sch. Kartoffeln, einige do. Rocken und Buchweizen, ca. 2000 Pfd. Heu u. Stroh, 20 bis 30 Fuder Dünger, 2 vollst. Betten, 1 Kleiderschrank, 1 Brodschrank, 1 Hangschrank, 1 Koffer, 2 Kisten, 12 Stühle, 1 Backtrog, 1 Staubwanne, 2 Karren, 1 Butterkarne, 1 gr. kupf. Kessel, 1 do. Theekessel, 1 do. Kelle, mehreres Zinnenzeug, eiserne Töpfe, Baljen, Eimer, Forken, Spaten und viele sonstige hausgeräthliche Sachen.

Hohorst.

Rahde, (Gem. Dötlingen). Der Pächter **H. Spradau** das. läßt

Mittwoch, den 24. April d. J.,
Mittags 12 Uhr,

wegen Aufgabe der Pacht:
2 Pferde, das 1 mit Stutfüllen, 4 milch. und tied. Kühe, wovon 2 dann nahe am Kalben, 2 Rinder, 1 Sau mit 7 acht Wochen alte Ferkel, 24 Hühner, 2 Ackerwagen, wovon 1 mit eis. Achsen, Pflüge, Eggen, Wagenaufzüge, Pferdegeschirr;
1 Kleiderschrank, 1 Milchschrank, 1 Küchenschrank, 1 vollst. Bett, 2 Tische, 14 Stühle, 1 acht Tage gehende Wanduhr, 1 großen kupf. Kessel, 1 Waschtrog, 1 Backtrog, sowie sämmtliches in einer größeren Haushaltung vorkommendes Haus- und Ackergeräth, so gut wie neu; ferner:
1 Quantität Heu, Rocken- und Haferstroh

öffentlich meistbietend verkaufen, wozu Käufer einladet

J. H. Harms.

Oldenburg. Am **Dienstag, den 16. April d. J., Nachm. 1 Uhr anf.,** sollen in und bei der Wohnung des Restaurateurs **A. Eckhard** an der Ofenerstraße hies.
1 Pferd, 2 beschlagene Ackerwagen, 8 Sophas und Divans, 10 Tische, mehrere Dutzend Rohr- und Polsterstühle, Schränke, Spiegel, Kommoden, Betten und Bettstellen, Wand- und Taschenuhren, Glas- und Porzellansachen, 1 Schenkschrank, Wein-, Bier- und Schnapsgläser, Haus- und Küchengeräthe 2c.

öffentlich, meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden. **A. Lammers,** Auct.

Westerstede. Der Gastwirth **Fr. Eilers** hies. läßt am

Sonnabend, den 13. April,
Nachm. 1 Uhr anfgd.,

bei seiner Wohnung:
1 gutes Arbeitspferd, 1 Korbwagen, 1 Ackerwagen, 1 Rüschschlitten, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Jauchpumpe, 1 Wagentritt, 2 Paar Pferdegeschirre, 1 Einspanndeichsel, 1 Fischnetz, 1 Waschmaschine, 1 Staubmühle, 1 Pflugkette, 20 bis 30 Krür- und Borfkarren mit und ohne Beschlag, 1 Erdwüppe, plm. 10000 Pfd. Kuh- und Pferdeheu, 100 Sch. Kartoffeln, ferner: 1 Braukessel, 2 Bierkupen, 1 Kleiderschrank, 1 Dtzd. Stühle, 2 Betten, 100 Mehlsäcke

öffentlich meistbietend verkaufen.

Käufer ladet ein **U. Ohmstede.**

Lintelwüsting. **Christian Schütte** als Vormund des Erben des weil. Hermann Witte das., läßt den gesammten beweglichen Nachlaß des Erblassers am

27. April, Nachm. pünktl. 1 Uhr auf.,

als: 1 milchgebende Kuh, 1 güste Kuh, 1 Kuhrind, 1 Milchkalb, 10 St. Hühner, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Koffer, Tische und Stühle, 2 vollständige Betten, 1 ganz neuen hölzernen Ackerwagen mit eisernen Achsen, 1 Schneidelade mit Messer, 1 Back- und 1 Waschtrog, 6 Körbe mit Bienen, sämmtliches Milchgeräth, 1 Hausuhr, 1 Taschenuhr, mehrere Manns- und Frauenkleidungsstücke, 10 Sch. S. grünen Rocken und noch viele hier nicht genannte Sachen

öffentlich meistbietend verkaufen.

Liebhaber mögen sich zeitig versammeln.

L. Heinemann.

Hausverkauf.

Mein an der Mühlenstraße, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes und des Docks gelegenes, neu erbautes

Haus,

enthaltend **zwei grosse Verkaufs-Läden nebst Comptoir und Packraum, zwei herrschaftliche Wohnungen mit allen zugehörigen Räumen, vorzüglichem Keller und separatem Eingang zu jeder Wohnung,**

beabsichtige ich zu verkaufen oder im Ganzen oder Einzelnen zu vermiethen. Reflectanten wollen mit mir direkt in Verbindung treten.

Leer, den 5. April 1878.

C. F. Brinkmann.
Bauunternehmer.

Montag, den 15. April c., Mittags 12 Uhr, findet der letzte Aufsatz des den Erben des weil. Major Burmester gehörigen Immobils im Amtsgerichte statt.

Näheres beim Unterzeichneten.

Dr. Hoyer.

Es wird hiedurch darauf aufmerksam gemacht, daß der in diesem Frühjahr im Orte **Rastede** stattfindende **Vieh-, Pferde- und Holzmarkt** am **Mittwoch, den 24. April,** abgehalten wird.

Die Commission.

Rastede. Am Mittwoch, den 17. April, Nachmittags 4 Uhr, sollen die Budenplätze zu dem am 24. April stattfindenden Rasteder Markte auf dem Marktplatze vergeben werden. In Auftrag: **F. Ehlers.**

Den Empfang sämmtlicher Neuheiten in Regenmänteln, Jaquettes, Stellas, Fichus, Talmas, Morgenröcken, Umschlagetüchern, Kleiderstoffen, Cattunen, weißen und farbigen Gardinen, Sonnenschirmen, Buckskins, Paletotstoffen, Tischdecken und Teppichen zeige ich hiermit an und empfehle dieselben zu niedrigen Preisen.

J. G. Hüttemann Nachfolger.

Zwischenahn. Extra gefüllte **Gartennelken** à Dtzd. 75 ₰; **Stiefmütterchen** à Dtzd. 50 ₰ empfiehlt **G. Bruns,** Handelsgärtner.

Landesbibliothek Oldenburg

Die **Administration** der

„Achaïa“,

deutschen Actiengesellschaft

für **Wein**production

in **Patras (Griechenland),**

sucht in Oldenburg eine **Verbindung** mit einer **soliden Weinhandlung** anzuknüpfen, welche, für ihre **eigene Rechnung** Bezüge machend, den **Verschleiß der Weine** obiger Gesellschaft **energisch** zu betreiben geneigt ist. Bei garantirter Abnahme von mindestens 6000 Liter per Jahr macht sich die Gesellschaft verbindlich, auf jede andere Correspondenz mit der Stadt Oldenburg und Umgebung Verzicht zu leisten. Nähere Auskunft ertheilt die **„Achaïa“** auf frankirte Briefe mit guten Referenzen über unbezweifelte Solidität der Applicanten, adressirt:

„Achaïa“,
Deutsche Actiengesellschaft
für **Weinproduction,**
Patras (Griechenland).

Asthma **Sichere Heilung.** Mehr als 1000 Zeugnisse von Personen, welche durch die Methode des Hrn. Dr. Aubrée, in Porte-Vidame (Eure-et-Loire) geheilt wurden. Zur Unterrichtung hiervon bezieht man die bezügliche Brochüre. Dieselbe wird gratis versandt vom einzigen Depositär für Deutschland und die Schweiz **A. Thomass**, Apoth. in **Bern (Schweiz).**

Den Betheiligten zur Nachricht, daß die **Lehrlingsabende** vorläufig geschlossen sind, die Wiedereröffnung wird s. Z. bekannt gemacht

Das Comité.

Westpfälisches Kohlen-Verkaufs-Comptoir

Emil Bluhm, Bremen.

Generalvertretung **westfäl. Bergwerke** und **Coaksbrennereien,** erzielt für seine Kundschaft durch Kenntniß einschlagender Verhältnisse und durch **Zusammenlegung** vieler kleinerer Aufträge stets **zweckentsprechende Bedienung.**

Einkauf zu engros-Preisen.

Zu verkaufen. 2 große Hausthüren (Einfahrtsthüren) und verschiedene alte Fenster. Staulinie 13.

Für **Confirmanden** empfehle eine große Auswahl in **Mützen** à Stück 1,50, **Handschuhe** à Paar 1,25, **Hosenträger, Shlipse, Chemisetts** und **Kragen.** **B. Pöker.**

Haarenstraße 8.

Handschuhe werden sauber gewaschen bei **B. Pöker.**

Havanna-Cigarren,

sehr feine, à Mille 60, 75, 90—200.

Unsortirte Havanna à Mille 54 ℳ.

Aechte Cuba-Cigarren in Origin.-Bast-Packeten zu 250 Stück à Mille 60 ℳ.

Manilla-Cigarren à Mille 60 ℳ.

Havanna-Ausschuß-Cigarren (Orig.-Kisten 500 Stück) à Mille 39 ℳ.

Aroma, Geschmack und Brand vorzüglich.

500 Stück sende franco.

A. Gonschior, Breslau.

Zu verkaufen. Gute Betten und Bettstellen, Kleiderschränke, Kommoden ꝛc., **bei D. Heinen,** Haarenstraße 19.

Starke rindlederne Knie- und Halbstiefeln, Mannshausschuhe empfiehlt D. Heinen, Haarenstraße 19.

Zeichnen-Verein

für Handwerks-Gehülfen, welcher am Sonntag, den 14. d. M. mit Zeichnen-Unterricht beginnen wird. Es werden Alle, die noch in denselben aufgenommen zu sein wünschen, ersucht, sich Freitag Abend 8½ Uhr bei Hrn. Gastwirth Hempel, Langestr., zur Versammlung einzufinden. Das Comitée.

Gesucht. Zu Mai ein ordentliches **Dienstmädchen,** die auch Gartenarbeit versteht und kinderlieb ist. **G. E. Cordes,** Rstllr.

Zu verkaufen. Hochstämmige **Rosen, Gladiolen, Lilien, Aurikeln, Stiefmütterchen, Marienblumen** und verschiedene andere schöne Gartenpflanzen. **Fuhrken,** Steinweg 21.

Flechten von **ausgekämmten Haaren** werden schnell und billig angefertigt.

Frau **Naulf,** Lehmkuhlenstr. 3.

Oldenburg. Hierdurch erlaube ich mir die Anzeige zu machen, daß ich mich hieselbst als

Schuhmacher

etablirt habe und mich zu allen in diesem Fache vorkommenden Arbeiten bestens empfohlen halte.

Mein Bestreben wird sein, durch gute Arbeit und solide Preise mir das Vertrauen meiner geehrten Kunden zu erwerben und zu erhalten.

J. D. Oltmanns, Schuhmacher.

Kriegerstraße Nr. 4.

Das Neueste in Paletots, Dolmans, Talmas, Fichus, Tüchern, Regen-Paletots, Haveloks, Sonnenschirmen, Kleiderstoffen, Rockstoffen, Elsasser Cattunen, Gardinen, sowie in Tuchen, Buckskins und Paletotstoffen traf in grosser Auswahl ein und empfehle diese Artikel zu billigst gestellten Preisen.

J. H. Popken.

Doppelt gesiebte Nußkohlen, Trocknes Brennholz efliere ich frei ins Haus. **Georg Mahlstedt.**

Die Brauerschule Worms

1865 gegründet

practische und theoretische Lehranstalt.

Beginn des Sommercursus den 1. Mai. Braumeister werden nachgewiesen. Programme versendet.

Dir. P. Lehmann.

Warnung!

Das verehrte Publikum habe ich bereits verschiedentlich darauf aufmerksam gemacht, daß die mit der Aufschrift:

Extra-feiner Deutscher Gesundheits-Caffee
bei
Ludwig Carl Reibtreu in Braunschweig

vorkommenden Packete, welche **nicht von mir** herrühren, lediglich darauf berechnet sind, statt meines ächten Fabrikates unterschoben zu werden.

Eine Firma Ludwig Carl Reibtreu in Braunschweig **existirt nicht;** dieselbe ist nur erfunden, weil sie meinen Namen ähnlich klingt.

Der Verfertiger dieser Falsificate soll neuerdings sogar das Gerücht verbreiten, ich sei mit seinem Verfahren einverstanden, was ich hiermit ausdrücklich als unwahr erkläre.

Meine ächten Packete tragen die Firma:

Ludwig Otto Bleibtreu

in Braunschweig.

H. Rotschild,

53, Achternstraße 53.

Betten, Schränke, Schreibpult, sehr feiner Mahagoni-Tisch, Kinderwagen und Kindersopha sind wegen Mangel an Raum zu sehr billigen Preisen zu verkaufen.

Ein einspänniges **Pferdedeschirr** mit Neusilberbeschlag ist **sehr billig** zu verkaufen.

Haarenstr. 6.

Empfehle 8 echte gute fromme Ponys (6 Füchse, 2 Schwarze.) D. Hoting.

Puik Kron-Säeleinsaat bei Tonnen und angebrochen, sowie **Stedinger Hanfsaamen** empfiehlt billigst **H. G. Eiben.**

Oberländisches Dampfmehl in verschiedenen Sorten und Preisen. Sack- und Thalerweise sehr billig. **H. G. Eiben.**

Rosinen in 4 Sorten, Corinthen, Succade, Canehl, Canehlblüthe, Cardemom, Coriander, Citronenöl, Citronen und sonstige Back-Gewürze billigst bei **H. G. Eiben.**

Getrocknete Julienne. H. G. Eiben.

Täglich **frischer Gest. H. G. Eiben.**

Zu vermiethen umständehalber eine Etage an stille Bewohner. Jacobistraße 8.

Bretter-Jallousien oder Holzrouleaux

elegant und dauerhaft gearbeitet, empfehle in jeder Größe zu Fabrikpreisen.

A. & D. Köpke,

Achternstraße 24.

Reisekoffer.

Wegen Geschäftsveränderung sollen circa 70 Reisekoffer in jeder Größe, zu jedem nur annehmbaren Preise bis Ostern gänzlich ausverkauft werden.

Fr. Timmermann, Haarenstr. 6.

Zu verkaufen:

2 Kronleuchter mit **15 Petroleum-Lampen** nebst Blendschirmen, passend für Tanz-Salons ꝛc.

Oldenburg. **Reitbahn.**

Brüderstraße 22.

Otto's Nachweisungs-Bureau.

Ein junger Mann, der Ostern seine Lehrzeit beendet, findet noch einen guten Platz in einem hiesigen Colonialw.-Geschäft, verbunden mit Wirthschaft.

Otto's Nachweisungs-Bureau.

Ein junger Mann sucht zur **Erlernung** des **Müller-Gewerbes** einen tüchtigen Lehrherrn. Antritt Mai.

Otto's Nachweisungs-Bureau.

Gesucht zu Mai eine **kleine Wohnung,** 1 Zimmer und 2 Kammern, Küche ꝛc.

Tüchtige Knechte erhalten noch Stellungen bei hiesigen und auswärtigen Landleuten.

Ein **junger Mann,** 26 Jahre alt, der die Landwirthschaft kennt und mit Pferden umzugehen weiß, sucht eine Stelle auf sofort oder 1. Mai. Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesucht: Zu Ostern ein **Kellnerlehrling. H. C. Berlage.**

Einen **tüchtigen Schneider,** auf Tagelohn von 18—20 ℳ., verlangt **Lenzner,** Peterstr. 5 a.

Oldenburg. Ein **junges Mädchen,** welches sich im Haushalte wie auch in anderer Beziehung auszubilden wünscht, findet in einer Beamtenfamilie freundl. Aufnahme. Pensionspreis 480 ℳ. Näheres Auskunft ertheilt die Redact. d. Bl.

Ländlicher Club.

Sonntag, den 14. April, Abends 7 Uhr, **Generalversammlung** beim Hrn. Gastwirth Ohlenbusch zu Bürgerfelde. Um rege Betheiligung bittet D. V.

Club Frohsinn.

Sonntag, den 14. April: **Letzter**

Gesellschafts-Abend

im Lindenhof. Saalöffnung **6** Uhr. Anfang **präc. 7** Uhr. Entrée für Nichtmitglieder **50** ₰.

Der Reinertrag ist für mildthätige Zwecke bestimmt.

Programm reichhaltig. D. D.

Kurhaus Zwischenahn.

Am 2. Ostertage:

Großer Ball.

(Souper à Couvert 1,50 ℳ.)

Zu dieser meiner **Abschieds-Parthie** lade ich recht zahlreichem Besuch freundlichst ein.

Carl Kappler.

Kaihausen. Am 2. Ostertage:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **J. G. Kasper.**

Dänikhorst. Am 2. Ostertage:

Tanzmusik,

wozu ergebenst einlade. **H. Schröder.**

Großherzogl. Theater.

Donnerstag, den 11. April. 95. Vorst. im Ab.

Zum ersten Male:

Die gelehrten Frauen.

Lustspiel in 4 Akten von Molière. Deutsch von Adolf Laun.

Freitag, den 12. April. 96. Vorst. im Ab.

Das Urbild des Tartüffe.

Lustspiel in 5 Aufzügen von Dr. Carl Gutzkow.

Redaction, Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 3.

Landesbibliothek Oldenburg